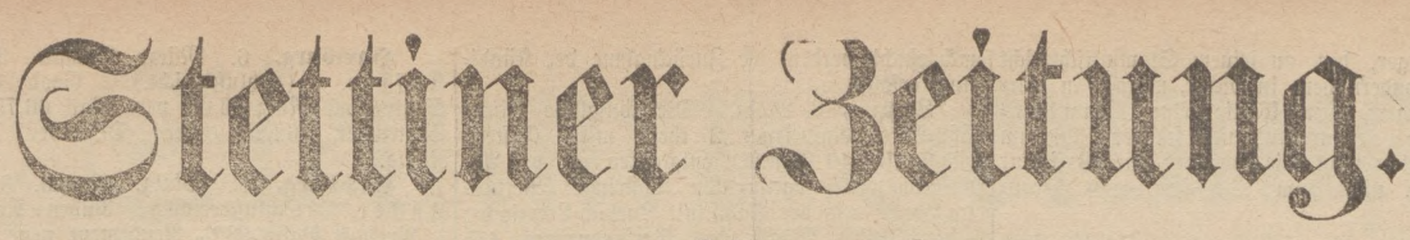
Nr. 114. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 7. März 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Krisis in Italien.

Vom Kriegsschauplatz in Abessinien liegen folgende Berichte vor: Der Deputirte Macola meldet aus Massowah, daß er am 27. Februar die durch Baratieri zurückgeschickten Trainkolonnen bei Debra Damo in üblem Zustande angetroffen habe. Baratieri hatte den Rückzug befohlen und später vergebens die Wiederzurücksendung des Proviants und der Munition verlangt, da die Lastthiere zu Grunde gegangen und die Wege äußerst beschwerlich waren; zudem machten aufständische Banden die Gegend unsicher. Die flüchtigen Offiziere melden, daß Baratieris Truppen schon bei Beginn des Kampfes an Körper und Muth geschwächt waren, die Abessinier hingegen mit außerordentlicher Wucht vorgingen und vornehmlich die Offiziere aufs Korn nahmen. Albertones Askari thaten Wunder der Tapferkeit; sie deckten die Offiziere mit ihren Leibern. Die Artillerie feuerte, bis ihre ganze Bedienung aufgerieben war; die Offiziere beantworteten die Aufforderung zur Ergebung mit Revolverschüssen und Säbelhieben, und ließen sich auf den Geschützen niedermachen. Die beiden anderen Brigaden wurden zu spät zur Unterstützung vorgeschickt, weil man die arge Bedrängung Albertones nicht wahrgenommen hatte. Der Gesamtverlust wird heute auf 4500 Mann angegeben, worunter die Brigade Albertone 300 Mann verlor. Baldissera hat die Räumung Adigrats angeordnet, das nur für einen Monat Lebensmittel behalten haben soll. — Der Generalauditeur hat genügend Material für die Anklage Baratieris gefunden; ob sie aber erhoben wird, bleibt der Entscheidung den neuen Kabinets vorbehalten.

Wie die „Opinione" meldet, hat General Baldissera, welcher gestern in Asmara angekommen ist, lange telegraphische Berichte gesandt, in denen er die Lage als ernst beurtheilt und Forderungen behufs besserer Kriegsausrüstung von Asmara stellt. Die „Opinione" berichtet ferner, daß die Nachrichten aus Adigrat nicht gut lauten. Das Fort ist von Rebellenhaufen umzingelt und General Baldissera hat telegraphirt, daß er jetzt zum Entsatze von Adigrat nichts versuchen könne. Lebensmittel sollen für einen Monat dort vorhanden sein. Die Garnison bildet ein aus Italienern zusammengesetztes Jäger-Bataillon unter Major Prestinari. Auch nimmt man an, daß viele der in der Schlacht vom 1. März Verwundeten und Versprengten nach Adigrat geflüchtet sind.

Eine andere Meldung besagt dagegen das hart bedrängte Fort Adigrat wäre nur für drei Tage mit Proviant versehen. Außer der ein Bataillon starken Garnison flüchteten sich noch zweitausend Versprengte dorthin. Ein unglücklicher Umstand ist, daß General Baldissera noch nicht einmal in Asmara angekommen ist, und daß also eine eigentliche Oberleitung für die Operation fehlt.

* * *

Die Ministerkrisis in Rom ist noch nicht beendet. Der Senatspräsident Farini und die Senatoren Ricotti und Perazzi riethen dem Könige, Saracco den Auftrag zur Kabinetsbildung zu geben. Der Kammerpräsident Villa bezeichnete keine Persönlichkeit, indem er nur allgemein ein Versöhnungskabinet empfahl. Rudini erklärte dem Könige, die Erbschaft Crispis solle direkt an den Oppositionsführer gehen, das heißt an Rudini. Hierauf erwähnte Rudini als Nothwendigkeit die Amnestie für die sizilianischen Sozialisten, den Frieden mit Menelik ohne weitere Revanche, die Begrenzung der Kolonie Erythera auf das Dreieck Massowah, Asmara und Keren.

Der König konferirte Nachmittags mit den Abgeordneten Colombo und Cadolini, sowie dem General Mezzacapo. Um 5 Uhr ließ der König abermals den Senatspräsidenten Farini rufen, der nochmals die Bildung eines Kabinets Saracco empfahl.

* * *

Aus Mailand wird gemeldet: Die vom Verein der Friedensfreunde zum Sonntag geplante große öffentliche Kundgebung wurde von der Präfektur verboten. Dank den von den Behörden getroffenen kräftigen Maßregeln zeigte die Stadt Abends ein wesentlich beruhigteres Aussehen. Trotzdem blieben viele Theater, die Abendbörse sowie die Wirthshäuser geschlossen. Der Domplatz und die Gallerie Vittorio Emanuele sind gesperrt.

* * *

Gegenüber den französischen Ausstreuungen, daß der Dreibund durch die Niederlage der Italiener bei Adua und den Rücktritt Crispis erschüttert sei, ist von uns sogleich betont worden, daß dieser Bund jetzt gerade sich in vollem Maße bewähren würde. Diese Auffassung wird auch in Oesterreich-Ungarn durchaus getheilt. Ein durch die „C. T. C." aus Pest verbreitetes Telegramm meldet in dieser Beziehung über eine Kundgebung des dortigen, der Regierung nahestehenden „Lloyd":

„Der „Pester Lloyd" schreibt: In der schweren Entscheidung, welche die Italiener in diesen Tagen zu treffen haben, kann es der Nation und den Staatsmännern, welche das letzte Wort zu sprechen haben, Genugthuung bereiten, daß sie ihre Entschlüsse frei von aller Sorge um die europäische Situation des Landes zu fassen in der Lage sind, denn die Sicherheit Italiens, seine Unverletzlichkeit und Integrität stehen unter dem Schutze des Dreibundes. In der heutigen Weltlage würde ohnehin keine Macht daran denken, einen Moment zufälliger Schwächung des Nachbars zu benutzen, um ihn zu überfallen. Aber selbst angenommen, daß solcher Plan irgendwo bestände, müßte er an dem Schutzwalle des Dreibundes scheitern. Ob Italien auch noch ganze Armeekorps nach Afrika dirigirt, so bleibt es doch im Dreibunde immer der gleichwerthige Partner, der es von Anfang an gewesen ist. Das Bündniß mit zwei mächtigen Staaten des Kontinents gestattet Italien heute, ohne Sorge um seine Stellung in Europa, für Erythrea frei und ungehindert dasjenige zu thun, was nach den Erfordernissen des Augenblicks und jenen der dauernden Interessen Italiens erforderlich erscheint."

Deutschland.

Berlin, 7. März. Auf die Erklärung des Abg. Stöcker gegen den Elfer-Ausschuß antwortet der konservative Abgeordnete Klasing mit folgender Gegenerklärung:

1. Die Erklärungen sämtlicher Redner in der Sitzung des Elfer-Ausschusses vom 1. Februar, mit Ausnahme eines einzigen, und sämtliche späteren Erklärungen des Elfer-Ausschusses gehen dahin, daß unter der Voraussetzung reinlicher und unzweideutiger Scheidung Stöckers vom „Volk" die als vorhanden anerkannten Meinungsverschiedenheiten weiterem Zusammenwirken auch im Elfer-Ausschusse nicht entgegenständen. Dagegen habe ich aus dem Verhalten und den Erklärungen des Herrn Hofprediger Stöcker während und nach der Sitzung des Elfer-Ausschusses die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Stöcker wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten und im Interesse seiner völligen Ungebundenheit aus der konservativen Partei ausscheiden wollte, es sei denn, daß diese sich seinem Willen unterwarf. Für diese Ueberzeugung, welche ich noch heute habe, trete ich mit meiner Person ein, wenngleich Herr Stöcker das „Aussprengen" derselben für unwahr erklärt. 2. Herr Hofprediger Stöcker glaubte, die von ihm geforderte Erklärung um der Wahrheit willen nicht geben zu können. Wenn man den wesentlichen Inhalt einer Erklärung in nicht geheimer Sitzung zu versprechen bereit ist, aber mit Rücksicht auf populäre Strömungen und Aehnliches in der Oeffentlichkeit so weit nicht gehen will, so kann man das mit Zweckmäßigkeit und ähnlichen Gründen belegen; mit der Wahrheit hat das nichts zu thun. 3. Nach den Wünschen meiner Landsleute, nach meiner eigenen politischen Stellung und nach der Lage im Elfer-Ausschuß mußte ich, um Stöcker wirksam zu stützen, vermitteln. Ich that dies, wenn ich auf der einen Seite die an Herrn Stöcker zu stellende Forderung möglichst hinabdrückte, auf der anderen Seite Stöcker zu möglichst weitem Entgegenkommen bewog. In diesem Sinne wollte ich vorbehaltlich besserer Belehrung die von Stöcker angebotene Erklärung zunächst gelten lassen. Als aber Herr Hofprediger Stöcker selbst dadurch, daß er an dem Inhalt der von ihm geforderten Erklärung nichts Wesentliches auszusetzen fand und nur in der Oeffentlichkeit nicht so weit gehen zu wollen erklärte, meiner Position jeden Boden entzog, als dann die Mehrheit des Elfer-Ausschusses an der geforderten Erklärung bestimmt festhielt, und da Herr von Kröcher seinen Antrag angesichts der Erklärungen Stöckers nicht mehr aufrecht zu erhalten erklärte — da blieb weiterer Vermittlungsthätigkeit nichts Anderes als der Versuch übrig, Herrn Stöcker zu versöhnlichem Entgegenkommen innerhalb des durch seine eigenen Erklärungen gezogenen Kreises zu bestimmen. Wenn Herr Hofprediger Stöcker daraus den Vorwurf herleitet, daß ich meine Stellung geändert und dadurch zu dem ungünstigen Ergebniß mitgewirkt habe, so berührt mich das innerlich nicht.

— Die Vorlegung des Gesetzentwurfs wegen Einführung der Dienstalterszulagen für die Richter steht unmittelbar bevor. Auch der Entwurf eines Handelskammergesetzes ist soweit fortgeschritten, daß seiner Einbringung in naher Zeit entgegengesehen werden kann.

— Der Staatsbeitrag, welcher nach dem Antrage des Freiherrn von Zedlitz über den § 25 des Lehrerbesoldungsgesetzes hinaus denjenigen Städten mit mehr als 25000 Einwohnern zu Theil werden soll, deren Ausfall in Folge der Kürzung der Staatsbeiträge 3 Prozent des Staatseinkommensteuersolls übersteigt, nimmt im Ganzen Staatsmittel in Höhe von 5/4 Millionen Mark in Anspruch; seine Annahme würde daher ein weitestgehendes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Städte darstellen.

— Die sächsische zweite Kammer hat gestern die Abänderung des Wahlrechts genehmigt. Es wird darüber gemeldet:

„Zu der Berathung in der zweiten Kammer über die Wahlrechtsvorlage liegt ein Abänderungsantrag Mehnert und Genossen vor, nach welchem in die zweite Abtheilung nicht nur die Urwähler gehören sollen, welche mindestens 50 Mark zahlen, sondern auch alle diejenigen, welche mindestens 38 Mark als Einkommensteuer und Grund- und Gebäudesteuer zahlen. Der Staatsminister v. Metzsch erklärt, die Regierung habe im Prinzip gegen diesen Abänderungsantrag nichts einzuwenden. Die ganze Vorlage wurde darauf in namentlicher Abstimmung mit dem Abänderungsantrag Mehnert und Genossen nach der Regierungsvorlage und den von der Mehrheit vorgeschlagenen Abänderungen mit 56 gegen 22 Stimmen angenommen."

— Eine neue anarchistische Organisation ist unter dem Namen „Freie anarchistisch-sozialistische Vereinigung" in Berlin gegründet worden. Sie bezweckt „auf geistigem, wie auf sozialem Gebiete freien Anschauungen den Weg zu bahnen" und will letzteres erreichen durch 1. Vorträge philosophischen, natursozialwissenschaftlichen und ähnlichen Inhalts, Diskussionen und 3. Vorlesungen über ähnliche Themata. Bestimmte Beiträge werden nicht erhoben, vielmehr ist die Höhe des Mitgliedsbeitrages in das Ermessen des Einzelnen gestellt. Die Vereinigung beabsichtigt in nächster Zeit Agitationsversammlungen größeren Stils abzuhalten.

— Behufs Ueberführung des 800 Köpfe starken Ablösungstransportes für die Kreuzerdivision ist der Lloyddampfer „Dresden" gechartert worden. Derselbe verläßt Wilhelmshafen am 30. März und kehrt Anfang Juli von Shanghai zurück.

Königsberg i. Pr., 6. März. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die den Austritt Stöckers aus der konservativen Partei bedauert, den Beschlüssen des Elferausschusses jedoch beitritt. Der Hauptredner Graf Klinkowstroem vertheidigte den Elferausschuß und betonte am Schluß, ein Unglücksstern schwebe über der konservativen Partei, die von allen Seiten, auch aus dem eigenen Lager bekämpft werde. Man müsse einig sein. Rechtsanwalt Meyer-Tilsit, der eine Gegenresolution vorgeschlagen hatte, wurde einstimmig wieder zum Mitglied des Ausschusses gewählt.

Karlsruhe, 6. März. Der Zweiten Kammer ist heute ein Nachtragsetat zum Budget der Eisenbahn-Bauverwaltung zugegangen, in welchem u. A. für die Erbauung eines neuen Rheinhafens bei Kehl als erste Rate 600 000 Mark gefordert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Erzherzog Otto reiste heute Abend nach Dresden ab, um Kaiser Franz Josef bei dem fünfzigjährigen Militärdienstjubiläum des Prinzen Georg von Sachsen zu vertreten. Nach den Feierlichkeiten wird sich der Erzherzog nach Stuttgart begeben und seiner Schwester, der Herzogin Margarethe Sophia von Würtemberg, einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Wien, 6. März. Der oberste Gerichtshof hob die von zwei unteren Instanzen bestätigte Beschlagnahme in czechischer Sprache gehaltener Parlamentsreden auf. Gleichzeitig wird gemeldet, der Justizminister werde noch in dieser Session eine Preßnovelle einbringen, die die Immunität auf alle in einer in Oesterreich landesüblichen Sprache gehaltenen Parlamentsreden ausdehnt.

Aus Rom meldet die „Pol. Korr.", die Nachricht, daß der Posener Erzbischof Stablewski die Kardinalswürde erhalten solle, sei unbegründet.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Repräsentantenkammer. Lorand begründete die Anfrage über das Gerücht von dem gemeinsamen Vorgehen des Kongostaates, Englands und Italiens im Sudan. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Zeit sei zu kostbar, als daß man über alle beliebigen Zeitungsauslassungen über diese Angelegenheit eine Berathung eröffnen könne. Die von dem Interpellanten eigentlich bezweckte Anklage, als sorge die Regierung nicht für die Interessen Belgiens, wies der Minister mit Entrüstung zurück. Der Kongostaat werde anderseits seinen internationalen Verpflichtungen zweifellos nachkommen.

Brüssel, 6. März. Mehrere Abgesandte Meneliks sind hier eingetroffen und bestellten große Waffenlieferungen bei der Waffenfabrik zu Herstal. Der italienische Gesandte Cantagalli erhob Einspruch dagegen. Die Regierung wies jedoch den Protest ab.

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Budgetkommission lehnte mit 28 gegen 5 Stimmen die Einkommensteuervorlage ab und forderte die Regierung auf, einen anderen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Lasten in gerechterer Weise vertheile. Vor der Heereskommission vertheidigte der Kriegsminister sein System der Neuorganisation des 19. Korps, welches von der Kommission abgelehnt war. Der Vorsitzende ersuchte den Kriegsminister, die Ansicht des obersten Kriegsrathes über diese Angelegenheit kundzugeben, Cavaignac lehnte dies aber ab, indem er erklärte, daß er allein verantwortlich sei. Nachdem er sich entfernt hatte, beschloß die Kommission, der Vorsitzende solle morgen neuerdings Schritte bei Cavaignac unternehmen, um Mittheilungen über die Ansicht des obersten Kriegsrathes zu erhalten.

Marseille, 6. März. Präsident Faure traf heute Nachmittag 4½ Uhr hier ein und wurde enthusiastisch begrüßt. Der Präsident hatte vorher, überall herzlich empfangen, den Orten Draguignan und La Ciotat einen Besuch abgestattet. In La Ciotat wurden von der Menge Schmährufe gegen den Senat ausgestoßen.

England.

London, 6. März. Unterhaus. Campbel Bannermann kündigte an, er werde bei der Berathung des Etats des Kriegsministeriums die Streichung der außerordentlichen Pension von 1800 Pfund für den in Ruhestand getretenen Oberbefehlshaber der englischen Truppen beantragen.

Griechenland.

Athen, 6. März. Gestern ist in Rethymno auf Kreta vor dem Stadtthor der Direktor der Stadtschule Namens Kakos von einigen Türken angegriffen und ermordet worden; es herrscht deswegen große Aufregung in Rethymno und Canea. Zugleich wird gemeldet, daß das Reformkomitee von Apokorona nach Askyphos gezogen und sich dort festgesetzt habe; es erklärt, man werde kein Opfer zur Wiederherstellung der Krenser Gerechtsame scheuen.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 7. März. Der Verein zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke hielt gestern Abend im Konzerthause seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Zenker, eröffnete die Sitzung mit einigen einleitenden Worten, in denen er Allen, die sich der Sache des Vereins bis jetzt gewidmet, sowie den zu dieser Versammlung erschienenen Gästen seinen Dank aussprach. Die Thätigkeit des Vereins, der zur Zeit 146 Mitglieder zählt, währe jetzt 3 Jahre; die 15 Mitglieder des Ausschusses seien nach jeder Richtung bemüht gewesen, für Geldmittel sowie für einen geeigneten Platz zur Erbauung einer Heilstätte zu sorgen. Das Vereinsvermögen beträgt 1562 Mark, werde jedoch durch die noch ausstehenden Sammlungen auf etwa 3000 Mark erhöht. Die Platzfrage sei noch nicht erledigt, und wenn dies der Fall, so beginne erst die eigentliche Thätigkeit des Vereins. Man habe bereits an ein Grundstück am Saum der Buchheide oder in Messenthin gedacht, doch entsprechen diese Vorschläge noch nicht allen Anforderungen. In dem Koch'schen Tuberkulin haben dann Viele geglaubt, ein Mittel zur Heilung gefunden zu haben, doch bald sei die Enttäuschung gekommen und so sei die Heilstättenfrage wieder in den Vordergrund gedrängt, man habe gefragt, ob es möglich sei, durch Heilstätten die Lungenschwindsucht zu heilen. Daß dieselbe heilbar sei, habe sich in vielen Fällen erwiesen, ebenso daß die Heilstätten die Genesung befördern. Die Sache ist demnach eine große und hehre, man wolle Herz und Hand nicht von ihr abwenden. — Hierauf nahm Herr Dr. Freund das Wort zur Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins. Anschließend an die Worte des Vorsitzenden berichtet Redner, daß im Laufe des letzten Jahres die Ansichten im Verein über Erbauung von Heilstätten sich geklärt hätten, die Sache habe eine ganz neue Beleuchtung, eine national-ökonomische Bedeutung erfahren durch die statistischen Mittheilungen des Reichs-Gesundheitsamts. Man habe zwar die Schwindsucht als eine Geißel der Menschheit angesehen, aber seitdem bekannt geworden, daß im erwerbsfähigen Alter von 15. bis 60. Lebensjahre jeder dritte Mensch an Tuberkulose sterbe und daß damit die Nationalkraft geschwächt werde, sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß etwas dagegen geschehen müsse. Die Thatsache, daß Heilung möglich, sei erwiesen z. B. durch das Sanatorium des Prof. Ziemssen in München, woselbst die Kranken eine Probezeit durchmachen müssen, und durch die sonstigen Sanatorien, in denen allerdings nur Begüterte Aufnahme finden könnten. Ferner haben sich bei der Oeffnung von Leichen solcher Menschen, die an anderen Krankheiten gestorben sind, geheilte Rückstände von Tuberkulose gezeigt. Dagegen habe man über Heilungen von Lungenleiden in den arbeitenden Klassen noch gar keine Erfahrung; man bringe die Kranken einfach in ein Krankenhaus, das doch gar kein Aufenthaltsort für Lungenleidende sei. Einen Anfang mit Errichtung einer Heilstätte für Arbeiter habe die hanseatische Alters- und Invaliditätsanstalt gemacht, und zwar mit gutem Erfolg; nach dem Jahresbericht des Direktors Gebhart sind von den seit 9 Monaten aufgenommenen Kranken 44 Prozent wieder arbeitsfähig und 32 Prozent zu leichteren Arbeiten fähig geworden. Der Ausschuß habe Herrn Landesrath Scheunemann in den Vorstand kooptirt, um auch das Interesse der hiesigen staatlichen Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu erwecken und bereits viel Entgegenkommen gefunden; so sei dem Ausschuß ¾ des Kapitals zu ermäßigtem Zinsfuß angeboten. Unter dem erschreckenden Einfluß des vorhin erwähnten Berichts des Reichsgesundheitsamts habe sich in Berlin ein Zentral-Komitee gebildet, dessen Vorsitz der Reichskanzler Fürst Hohenlohe übernommen und dem Professor Leyden und andere Autoritäten beigetreten seien; dieses Komitee beabsichtige, den einzelnen Heilstätten-Vereinen hülfreiche Hand zu leisten und werde hoffentlich auch dem Stettiner Verein beispringen. Dennoch bleibe der Privatwohlthätigkeit noch ein weites Feld. Zum Bau und Einrichtung einer Anstalt mit 25 bis 30 Betten sind 100 000 Mark erforderlich. Zwar müsse schließlich doch die staatliche oder kommunale Verwaltung eintreten, aber die Heilstätten-Vereine müßten die Pioniere werden, sie hätten die heilige Mission, nicht nur dem gegenwärtigen Geschlecht zu helfen, sondern bahnbrechend für die Zukunft zu wirken, bis es dahin komme, wie bei der Impfung, daß behördlicherseits die Lungenkranken beim Beginn der Krankheit in eine Heilanstalt gebracht würden. Redner verbreitet sich nun über die Einrichtung einer solchen Anstalt, die geschützt in guter Luft liegen und vor allen Dingen einen eigenen, gut geschulten Arzt haben müsse, der den Kranken das richtige Athmen und Gehen lehre, so daß sie nach ihrer Heilung zu Hause vorsichtig und naturgemäß leben könnten. Die Jahresbeiträge der Mitglieder reichten noch lange nicht aus, deshalb sei es wünschenswerth, daß wohlwollende, humane, begüterte Leute Summen zur Verfügung stellten und damit diese große Sache beschleunigten. Die Unterhaltungskosten in der Anstalt betragen pro Person 2,50 bis 3 Mark, wovon etwa die Hälfte die Kranken- oder Invalidenkassen tragen würden. Der baldige Beginn des Baues einer Heilanstalt wäre dringend zu wünschen. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Bericht entstand eine längere Diskussion, an welcher sich mehrere Aerzte sowie der Vorsitzende des Ortskrankenkassen-Verbandes hierselbst, Herr Schmidt, betheiligten; letzterer theilte mit, daß er die Unterstützung des Baues von Heilstätten bereits im Ausschuß des Krankenkassen-Verbandes angeregt habe, daß diese Kassen aber durch ihr Statut gebunden seien und nichts dazu thun könnten; er selbst sei von der Tuberkulose geheilt und so für die Sache der Heilstätten begeistert, daß er die Absicht habe, einigen Leidenden in Finkenwalde mehrere Zimmer zur Verfügung zu stellen, was jedoch sowohl Herr Dr. Freund als Herr Sanitätsrath Dr. Zenker für zwecklos halten, da die Behörde das untersagen würde. — Es folgte nunmehr die Rechnungslegung, die Wahl der Revisoren und die Wahl der Mitglieder des Vereinsausschusses. Letztere wurden einstimmig wiedergewählt und sodann die Versammlung mit einigen Mittheilungen des Vorsitzenden über die Erfolge des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Berliner Vereins und mit einigen Dankesworten an die Erschienenen geschlossen. — Wir wünschen dem Verein zu seinen humanen Bestrebungen die besten Erfolge.

— Konsumvereinskrach in Hamburg. Ueber das Vermögen des „Hamburger Spar- und Konsum-Vereins", Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Kontor in Hamburg: Gerkenstwiete 14, und Altona: kleine Gärtnerstraße 15—17, mit 8 Verkaufsstellen in St. Pauli, Tatergang 8 und 9, St. Georg, Idastraße 6, Billhörner Röhrendamm 240, Uhlenhorst, Humboldtstraße 137, und Winterhuderweg 7, Eilbeck, Konventstraße 26, Barmbeck, Volksdorferstraße 31 und Hamburgerstr. 203, ist am 25. Februar das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Hauptgründer des Vereins war ein Altonaer Volksschullehrer, der seine dienstfreie Zeit nicht mit Fachstudien, sondern mit Gründungs- und Geschäftsarbeiten auszufüllen beflissen war. Die Herren hatten es sich sehr bequem gemacht, indem sie bestehende Geschäfte aufkauften und die früheren Besitzer als Geschäftsführer hineinsetzten! — Es sollten 80 Verkaufsstellen errichtet werden, aber schon beim zehnten Theile ging die Rechnung in die Brüche. Am besten kommt der Gründer dabei heraus, der sein festes Gehalt hat und pensionsberechtigt ist, denn es müssen selbst Diejenigen, die unter seinen Experimenten jetzt wirthschaftlich zu leiden haben, zu seiner Erhaltung fortwährend beitragen. Das ist der unerhörte Widersinn in der Beamtengeschäftshuberei.

— Die königl. Staatsanwaltschaft zu Stargard erläßt folgende Bekanntmachung: „In letzter Zeit sind wiederholt Einbrüche in Eisenbahnstationsgebäude des diesseitigen Bezirks verübt worden und dabei in einzelnen Fällen auch Beraubungen der Staatskasse, wenn auch nur um geringe Beträge an Wechselgeld, gelungen. Bereits durch öffentliche Bekanntmachung vom 10. Oktober 1895 hat die Direktion der Stargard-Küstriner Eisenbahngesellschaft Demjenigen eine Belohnung von 200 Mark zugesichert, der die Diebe, welche Mitte Juni 1895 auf den Stationen Glasow, Lippehne, Ende September bezw. Anfang Oktober 1895 auf den Stationen Groß-Schönfeld, Pyritz, Lippehne, Glasow und Neudamm Einbrüche verübt haben, so nachweist, daß sie zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können. Nunmehr hat auch die königliche Eisenbahn-Direktion zu Stettin eine Belohnung von 25 Mark für Denjenigen ausgesetzt, der die Thäter, welche in der Nacht zum 9. Dezember 1895 den Einbruchsdiebstahl auf der Station Freienwalde i. Pomm. verübt haben, desgleichen die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg eine Belohnung von 50 Mark für Denjenigen, der die Thäter, die im Frühjahr 1895 den Einbruchsdiebstahl auf Bahnhof Kollin ausgeführt haben, so ermittelt, daß deren Verurtheilung erfolgen kann."

— Konkurs-Verfahren ist eröffnet über das Vermögen des Maskenverleihers Emil Roerich hierselbst, Aschgeberstraße 6; Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Goehtz, Anmeldefrist 28. März; ferner über das Vermögen des Kleiderhändlers Adolf Brody hierselbst, Bollwerk 16; Verwalter der Masse ist Kaufmann E. Strömer, Anmeldefrist 20. April.

— Die Loose zur dritten Klasse der 194. preuß. Klassen-Lotterie sind beim Verlust des Anrechts bis zum 12. März, Abends 6 Uhr, einzulösen.

— Dem Handlungsgehülfen Hermann Haase hier, welcher am 18. August v. J., Abends gegen ½10 Uhr, eine Frau vom Tode des Ertrinkens errettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen.

— Die Samoaner üben auch in unserer Stadt eine große Zugkraft aus, des Abends sind die Zentralhallen auf den besseren Plätzen stets ausverkauft und auch die Sonder-Vorstellungen der fremden Völkertruppe an den Nachmittagen haben sich fortgesetzt eines guten Besuches zu erfreuen, welcher sich in nächster Woche noch steigern wird, da die sämtlichen hiesigen Schulen für die einzelnen Tage ihren Besuch angemeldet haben. Gestern Mittag unternahmen die 22 Mädchen der Truppe eine Droschkenfahrt durch die Straßen der Stadt, da ihnen laut Vertrag in jeder Stadt Gelegenheit gegeben werden soll, die hervorragenden Gebäude und Monumente zu sehen, damit sie von ihrer Weltreise auch interessante Erinnerungen in die ferne Heimath bringen. Die Mädchen waren von der Fahrt ganz entzückt und gaben dies in ihrer harmlosen, fast kindlichen Art wiederholt zu erkennen, nur die Temperatur behagte ihnen nicht, sie klagten, trotzdem sie europäische Kleidung trugen, fortgesetzt über Kälte. Bemerkt sei noch, daß die Samoaner hier deutsche Kost erhalten, zu deren Bereitung zwei Berliner Köchinnen besonders gewonnen sind. Als Getränk lieben dieselben vor allem Thee. — Am morgigen Sonntag werden Mittags ½1 Uhr, Nachmittags 4 und 5½ Uhr Sonder-Vorführungen der Samoaner stattfinden, außerdem treten dieselben in der Abend-Vorstellung auf.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Hermann Mähl, derselbe war verdächtig, einem Manne, der in der Reifschlägerstraße von Krämpfen befallen wurde, die Uhr gestohlen zu haben. Das Corpus delicti fand sich bei dem Verhafteten vor.

— Gestern feierte Herr Bäckermeister Retzlaff in der Apfelallee sein 25jähriges Jubiläum als Armen-Kommissionsvorsteher, nachdem derselbe vorher fast 15 Jahre als Armenpfleger bereits thätig gewesen war und auch eine Reihe von Jahren als Stadtverordneter gewirkt. Die Armen-Kommissionsvorsteher ließen Herrn Retzlaff ihre Glückwünsche durch eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation darbringen, auch Herr Bürgermeister Giesebrecht hatte seine persönlichen Glückwünsche in einem Schreiben zum Ausdrucke gebracht. — Bedauerlich darf es genannt werden, daß der Magistrat sich nicht verpflichtet gefühlt hat, den Jubilar, der fast 40 Jahre seines Lebens im Interesse der Stadt und seiner Mitbürger ein Ehrenamt in treuer Pflichterfüllung verwaltete, durch ein Dankesschreiben zu ehren.

— Am Dienstag Abend 7½ Uhr findet im Saale des evang. Vereinshauses ein Schauturnen der Lehrerinnen statt, welches mit musikalischen Vorträgen verbunden ist und eine ebenso angenehme wie interessante Unterhaltung bieten dürfte. Der Besuch des Schauturnens ist außerdem noch deshalb besonders zu empfehlen, da der Ertrag zum Besten des Vereinshauses bestimmt ist.

— Im Stadt-Theater gelangt Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen Kleist's vaterländisches Schauspiel „Der Prinz von Homburg" zur Aufführung, am Abend gastirt Herr Dr. R. Mannreich vom Stadttheater in Danzig als „Tell" in Rossini's gleichnamiger Oper.

— Die gestrige Benefiz-Vorstellung des Herrn Halper im Stadttheater hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der allgemein beliebte und hochgeschätzte Bassist wurde im Laufe des Abends in der Titelrolle von Cherubini's „Wasserträger" durch zahlreiche Ovationen und Kranzspenden ausgezeichnet, die in jeder Hinsicht wohlverdient waren. Kräftiger und frischer als je muthete uns gerade gestern des Benefizianten Stimme an, scharf und treffend war die Charakterisirung des braven, aufopfernden und doch so verschmitzten Savoyarden. Der Gesamteindruck der Oper dürfte aber ein wenig günstiger gewesen sein, da die Rollen des „Grafen Armand" und seiner Gattin „Constanze" durch Herrn Emil Walther und Frau Thomasczeck eine oft unzureichende Wiedergabe fanden, bei Frau Thomasczeck lag dies daran, daß sie völlig indisponirt war und deshalb ihre schönen Stimmmittel nicht entfalten konnte. Die übrigen Darsteller erledigten sich ihrer kleinen Rollen in angemessener Weise. Von den choristischen Leistungen konnte nur der Schlußchor unsere Anerkennung finden. Die Kapelle unter Herrn Chemin-Petit stand an ihrem Platze. — Der Oper vorausgeschickt war Beethovens „Pastorale-Symphonie" und Mozart's Singspiel „Bastien und Bastienne", die vorzüglich zur gegenseitigen Ergänzung geeignet waren.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 6. März. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war von Pferden sehr stark, von Rindvieh mittelmäßig bestellt, und war der Handel bei Pferden ziemlich rege, dagegen beim Rindvieh etwas matter, was namentlich darauf zurückzuführen war, daß an demselben Tage viele Rindviehhändler und Aufkäufer behindert, und den ebenfalls gestern stattfindenden Viehmarkt in Alt-Damm abhielten. Gute Arbeitspferde wurden mit 300 bis 450 Mark bezahlt, hochtragende und frischmelkende Kühe mit 200 bis 270 Mark, ausgezeichnete Exemplare noch darüber, dagegen waren abgemolkene und alte Kühe etwas billiger wie bisher, zumal Futter, Heu und Kartoffeln in hiesiger Gegend nicht knapp, vielmehr in diesem Jahre sehr reichlich vorhanden und die Preise dafür nur niedrige sind und kostet gutes Heu hier gegenwärtig nur 1,75 bis 2 Mark pro Zentner. Der heute abgehaltene Krammarkt war von Käufern und Verkäufern sehr gering besucht, trotzdem das Wetter sehr schön und günstig war.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Arbeiter Karl Ferdinand Wilhelm Pfeil, ohne festen Wohnort, dem schwerer Raub und Diebstahl zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte ist bereits wegen Widerstandes mit drei Wochen Gefängniß bestraft und war er in der Zwangserziehungsanstalt zu Warsow internirt. Von dort entwich P. am 1. Juli 1895 und trieb sich unter dem Namen Rückert umher. Ende Dezember v. J. fand der Angeklagte auf dem Gute Regetzow Stellung und am 25. Januar d. Js. nahm ihn der Gutsherr, Rittmeister von Boehlendorff als Knecht in Dienst. Am folgenden Tage, einem Sonntag, ging der Angeklagte in Begleitung eines Arbeiters Stüwe nach Zecherin, wo beide sich etwas ankneipten. Auf dem Heimwege, der am Spätnachmittag angetreten wurde, verlangte P., Stüwe solle ihm die Taschenuhr geben. St. hatte Furcht vor dem Angeklagten und wollte denselben durch ein Geldgeschenk befriedigen, weshalb er dem P. eine Mark gab. Letzterer nahm das Geld, wiederholte aber sogleich die Forderung nach der Uhr des Stüwe und da dieser sich nicht zur Hergabe der Uhr verstehen wollte, setzte der Angeklagte ihm das offene Taschenmesser auf die Brust und drohte, er werde St. kalt machen, wenn derselbe das begehrte Werthstück nicht aushändige. Darauf verstand sich St. natürlich dazu, dem Verlangen des Angeklagten nachzukommen. Die beiden Arbeiter gingen sodann, als ob nichts geschehen sei, nach dem Gute zurück und hier machte St. dem Inspektor von dem Raube Mittheilung man suchte Pfeil, derselbe hatte sich jedoch bereits unter Mitnahme eines ihm nicht gehörigen Jackets sowie einer Mütze aus dem Staube gemacht, Inspektor und Statthalter setzten ihm nach und nahmen ihm die gestohlenen Sachen nebst der geraubten Uhr wieder ab. Heute gab der Angeklagte an, er wisse von dem Raube nichts, da er sinnlos betrunken gewesen sei, das Jacket wollte er versehentlich mitgenommen haben, den Diebstahl der Mütze dagegen gab er zu. Die Geschworenen sprachen P. des Diebstahls und des schweren Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig und wurde der Angeklagte zu 3 Jahren und einer Woche Gefängniß sowie Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

* **Stettin**, 7. März. Wegen unbefugter Führung des Titels: Großherzoglich Mecklenburgischer Leibarzt a. D. war dem Zahnarzt Dr. Wiede hierselbst am 22. November 1895 ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 6 Mark zugegangen. W. erhob Widerspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, der Amtsanwalt legte jedoch gegen das Urtheil Berufung ein, die vierte Strafkammer als Berufungsinstanz hob heute das erste Urtheil auf und verhängte gegen Dr. W. eine Geldstrafe von 50 Mark.

— Der Ehrengerichtshof zu Leipzig, welcher bekanntlich am 22. Januar d. J. auf Ausschließung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann von der Rechtsanwaltschaft erkannt hat, ist nach seiner nunmehr im Wortlaut bekannt gewordenen Entscheidung rücksichtlich der Schuldfrage in allen Punkten den Feststellungen des Ehrengerichts der Anwaltskammer zu Berlin beigetreten, hat jedoch bei Abmessung der Strafe dafür erachtet, daß das Berliner Gericht von Verhängung der höchsten Strafe nur deswegen abgestanden sei, weil es die Hoffnung hegte, die erkannte, immerhin sehr hohe Strafe werde den Angeschuldigten auf den rechten Weg zurückführen, und indem es sich der Erwartung hingab, es werde demselben gelingen, nach und nach seine Gläubiger zu befriedigen und dadurch auch den Anlaß zu weiteren Verfehlungen zu beseitigen. Die Hoffnung — so führte der Leipziger Ehrengerichtshof des Weiteren aus — sei aber fehlgeschlagen, wie aus späteren Klagen und Pfändungen gegen den Angeschuldigten und aus seiner Flucht sich ergebe. Deshalb habe nunmehr auf Ausschließung erkannt werden müssen.

Güstrow, 6. März. Das Schwurgericht verurtheilte die Raubmörder Schmitz und Falk zum Tode.

Vermischte Nachrichten.

— Die Kommunen einzelner Städte beschäftigen sich gegenwärtig mit Steueranschlägen gegen die Bewohner und als besonders geeignet erscheint die für einzelne Kreise berechnete Umsatzsteuer. Aber die Ergebnisse derselben genügen bei weitem nicht, den steten Nöthen des Staatssäckels abzuhelfen; Und wie Nunne sagt: „Es muß ville mehr getrunken werden", so sagen die betreffenden Kommunalvorstände: „Das Bier muß ville mehr besteuert werden, dann bekömmt es besser". Auch die „Lustbarkeitssteuer" steht noch als ein sehr annehmbares Objekt in Aussicht. Wir verstehen nicht, warum man sich so mit dem Begründen neuer Steuern plagt, die schon bestehenden Staats- und Kommunalsteuern sind ausreichend, um die erforderlichen Summen selbst für eine wenig sparsame Verwaltung aufzubringen, diese Steuern müssen nur gehörig ausgenützt werden. Wir empfehlen deshalb die von fach- und sachkundigem Kopf aufgestellten Besteuerungs-Vorschläge: Wer die „Gartenlaube" hält, wird zur Gebäudesteuer herangezogen. — Jeder Blumenzüchter muß nach Verhältniß der in den Blüthen vorkommenden Stempel Stempelsteuer bezahlen. — Wer Thränen vergießt, wird für die Weinsteuer fällig. Und wer dabei auf den Hund kommt, hat außerdem noch Hundesteuer zu zahlen. Wer sich ein Gewerbe macht, um Jemand zu besuchen, der hat Gewerbesteuer zu zahlen. Wer für jede Ausrede einen plausibeln Grund findet, wird unnachsichtig zur Grundsteuer herangezogen. — Wer mit den Vorschlägen des Magistrats nicht nverstanden und dagegen Opposition betreibt, zur Betriebssteuer verpflichtet, und der ehrsame Bürger, der an seinem Stammtisch nicht aushält, sondern heut in dieser, morgen in jener Kneipe lagert, dem könnte eine Wanderlagersteuer durchaus nicht schaden. Warum werden weiter nicht die, welche eine Wasserkur gebrauchen, nicht zum Wasserzins herangezogen?

— Ueber die vielbesprochene Schrift Fritz Friedmanns macht die „Frkf. Ztg." folgende Mittheilungen, für die wir dem zitirten Blatt die Verantwortung überlassen müssen: „Friedmann hat thatsächlich das vielbesprochene Druckheft verfaßt. Es trägt den Titel: „Wilhelm II. und die Revolution von oben", dem Untertitel „Der Fall Kotze" folgt. Friedmann hat das Buch in drei Wochen während seines Aufenthalts in Paris und Versailles geschrieben, es ist sofort in Paris übersetzt worden, und Herr Ollendorff hat es in Verlag genommen. Das Druckheft ist gedruckt, und Manuskript wie Abzüge befinden sich „am sichern Ort". Das Buch zerfällt in zwei Theile. Im ersten Theil wird der Fall Kotze behandelt (die Untersuchung; das Ehrengericht; das Kriegsgericht). Friedmann sucht mittels eines sehr ins Einzelne gehenden Indizienbeweises den Verdacht auf jene Person zu lenken, die er für die wahre Verfasserin der anonymen Briefe hält. Diese Person ist (wie schon bekannt) nach Ansicht des Advokaten, die man natürlich nur mit Vorbehalt wiedergeben kann, eine Dame von bürgerlicher Herkunft, die Frau eines Hofbeamten. Friedmann bezieht sich unter anderem darauf, daß die betreffende Dame häufig ihre Dienstmädchen entlassen und ihnen ein Heirathsgut mit auf den Weg gegeben habe; Friedmann deutet an, daß die Dienstmädchen vielleicht einige der Briefe nach dem Diktat ihrer Hausfrau niedergeschrieben haben. Durch einen weiteren Indizienbeweis sucht Friedmann darzuthun, daß auch die betreffende Dame nicht aus eigenem Antriebe gehandelt habe, sondern von einer anderen Persönlichkeit des Hofes bei ihrer anonymen Korrespondenz inspirirt worden sei. Inwieweit diese Angaben auf Wahrheit beruhen, kann man natürlich nicht untersuchen; Thatsache ist nur, daß sie in dem hier besprochenen Druckhefte enthalten sind. Den zweiten Theil machen allgemeine Betrachtungen aus. Er bespricht den Kaiser, den Hof, die Gegner des Kaisers, und schließt mit Ausblicken in die Zukunft. Die Ausblicke sind pessimistisch gefärbt. Ueber den Kaiser äußert sich die Schrift in warmen und sympathischen Worten; sie lobt seine Thatkraft, seinen scharfen Blick 2c. Mit Schärfe hingegen wird die Hofkamarilla abgeurtheilt; auch hier sind einzelne Personen durch gewisse Anspielungen deutlich erkennbar gezeichnet. Es wird gesagt, daß diese Hofkreise, die sich in der jetzigen Friedenszeit zur Unthätigkeit gezwungen sehen, aus Kampflust den Kaiser in den Krieg mit den „Umsturzparteien" zu drängen suchen, und aus dem Walten dieser der parlamentarischen Kontrolle entzogenen Einflüsse werden die pessimistischen Schlüsse gezogen, mit denen die Druckschrift endet. Zur Stunde ist noch ungewiß, ob sie erscheinen wird; erst der weitere Verlauf der Auslieferungsangelegenheit wird hier eine Entscheidung bringen. Aber noch ehe sie erschienen ist, hat sie bereits allerlei eigenthümliche und schwer zu erklärende Vorgänge veranlaßt, zum Beispiel den folgenden: Friedmann war auf seiner Flucht nach Paris von einem Freunde begleitet. Dieser führte die Verhandlungen mit Ollendorff und schloß den Vertrag ab. Am 20. Januar verließ er Paris und ging nach Süddeutschland. Am 28. Januar erschien bei Ollendorff ein Beamter der Pariser Polizeipräfektur, legte ihm das Exemplar des Vertrages vor und fragte ihn, ob dies seine Unterschrift sei. Den Kommentar hierzu möge sich Jeder selbst machen."

— Hauptmann Fischer, der vor einiger Zeit in Diedenhofen den Lieutenant Kühne im Duell erschoß und dafür zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt wurde, ist der „Bad. Ldsztg." zufolge nach Verbüßung von 11 Wochen der Strafe vom Kaiser begnadigt worden und zu seinem Regiment zurückgekehrt.

— Eigenthümlichkeiten in der Schreibweise des Kaisers sollen demnächst im „Deutschen Soldatenhort" als Facsimiles abgedruckt werden. Ueber diese Eigenthümlichkeiten in der Rechtschreibung wird dem „L.-A." mitgetheilt: „Zunächst wechselt der Kaiser mitten in ganz kurzen Sätzen und ohne Rücksicht auf die Abstammung der Worte mit lateinischen und deutschen Schriftzeichen, auch hält er sich nicht an eine bestimmte Schreibart eines und desselben Wortes: so schreibt er auf dem einen Blatte „Pasepoil", auf einem anderen „P ssepoil". Vielfach läßt er die „e" weg, so „fligendr, Officir, Unterofficir, weißr, gelbr, graur Riemen u. s. w." Wir wollen hier nur kurz jene sechs Bemerkungen wiedergeben, welche sich auf die Heimathsuniform der Offiziere in der Schutztruppe beziehen; dieselben lauten, so wie sie längs des Bildes vermerkt sind, am Helme: „Klauen", „fligender Adler"; im Waffenrock ist der Vermerk angebracht „zu kurz" und die Zeichnung entsprechend geändert; ebenso sind die Aufschläge umgezeichnet und daneben geschrieben: „brandenburgische Aufschläge mit weißr Passepoil". Neben der Zeichnung des Degens steht zu lesen: „Degen nach dem jetzigen für die Infantri genehmigten Modell, am Korbe jedoch den Reichsadl.". Die Offiziere sollten ferner in ihrer afrikanischen Feldausrüstung statt des Degens ein aufzuklappendes Dolchmesser erhalten. Diese Art der Bewaffnung ändert folgende kaiserliche Bemerkung ab: „Fehlt der Degen! soll getragen werden an Ledrkoppel entwdr. en bandoulière odr. vom Leibrimen in Naturldr wie von den Offizieren der indischen und Birmanischen Armee."

— Lebhafte Heiterkeit entstand vor einigen Tagen im braunschweigischen Landtag, als der Präsident Freiherr von Veltheim den Eingang einer Bittschrift des Rentners Friedrich Schulz mittheilte, der um die Erlaubniß nachsuchte, auf dem Burgberge bei Harzburg nach Schätzen graben zu dürfen. Es handelt sich dabei um ein schon im vorigen Jahre begonnenes spiritistisches Unternehmen, das den Zweck hat, den angeblich in einer riesigen Kiste ruhenden Schatz des Kaisers Heinrich IV. zu heben. Die Mönche des damaligen Burgbergklosters hatten diesen Schatz dem Kaiser geraubt und ihn, den Schatz — ob 4 Meter oder 30 Meter tief, darüber schwanken noch die Angaben der durch Medien zitirten Geister, eines Mönches Heinz und eines vor 15 Jahren in Hannover verstorbenen Generalarztes — in der Nähe des Burgberg-Restaurants vergraben. Uebrigens hat die Schatzgräberei auf dem Burgberge bisher nur ein Ergebniß gehabt und das bestand in dem Funde eines alten, rostigen — Küchenmessers.

Kottbus, 6. März. Der erste entscheidende Schritt zur Beilegung des Tuchmacherstreikes ist gethan. Der Gewerbeinspektor Ermlich hat den Fabrikantenverein zu der Erklärung veranlaßt, daß, wenn bis heute Abend in allen Betrieben sämtlicher Fabriken der Vereinsmitglieder mindestens drei Viertel der Arbeiter die Arbeit wiederaufnehmen beziehungsweise Neuengagements nachgesucht werden, die Zurücknahme der Kündigung erfolgt.

Leipzig, 6. März. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 theilt mit: Gestern früh 6 Uhr 40 Minuten entgleisten an der Abzweigung der sogenannten Thüringer Verbindungsbahn aus der Bahnlinie Luetzsch-Leipzig die beiden letzten Wagen des Personenzuges 435 (Leipzig 6 Uhr 45 Minuten) in Folge Umstellung der Abzweigungsweiche unter dem fahrenden Zuge. Eine Reisende mäßig schwer verletzt, Beschädigung von Betriebsmitteln, Geleisen und Weichen nicht bedeutend. Die Störung des Betriebes war gegen 10 Uhr vollständig beseitigt, bis dahin wurde derselbe durch Umsteigen der Reisenden an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Straßburg i. E., 6. März. Eine von 300 Buchdruckern besuchte Versammlung erklärte sich für die neunstündige Arbeitszeit und die Erhöhung der Grundposition für berechnende Setzer um 10 Prozent. Die Druckereien sollen aufgefordert werden, bis zum 14. März über die Lohnansprüche der Buchdrucker sich zu äußern. Die Versammlung beschloß, die Forderung mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen.

Petersburg, 6. März. Nach einem Telegramm aus Irkutsk von heute theilt der Irkutsker Korrespondent der „Oestlichen Rundschau" mit, daß er der Nachricht Kandakow's, betreffend Dr. Nansen, nichts hinzuzufügen habe. Der Brief Kuchnarew's erwähnte beiläufig, daß Hunde und Vorräthe Nansen nach den neusibirischen Inseln entgegengesandt worden sind, sowie daß Dr. Nansen zurückkehrt, nachdem er Land entdeckt habe. Der Korrespondent drückt Bedenken darüber aus, warum Nansen nicht selbst Nachricht von sich nach Uetjansk gegeben habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März.

Wetter: Veränderlich. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 749 Millimeter. Wind: W., stürmisch.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 146,00—155,00, per April-Mai 155,00 G., per Mai-Juni 156,00 G., per Juni-Juli 157,00 G., per September-Oktober —,—.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 122,00 B., per Mai-Juni 123,00 B. u. G., per Juni-Juli 124,00 B. u. G., per September-Oktober 125,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,6 bez. Termine ohne Handel.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,90 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Landmarkt.

Weizen 152—154. Roggen 120—124. Gerste 110—116. Hafer 116—122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Berlin, 7. März.

Weizen per Mai 155,75 bis 156,25, per Juli 156,25 per September 156,25.

Roggen per Mai 125,00 bis 124,25, per Juli 125,50, per September 127,50.

Rüböl per Mai 45,70, per Oktober 46,10.

Spiritus loko 70er 32,80, per März 70er 38,20, per Mai 70er 38,60, per September 70er 39,00.

Hafer per Mai 120,25.

Mais per Mai 91,00.

Petroleum per März 20,00, per April 20,00.

London, 7. März. Wetter: Regen.

Berlin, 7. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,20	London kurz	204,45
do. do. 3½%	105,40	London lang	20,40
do. do. 3%	99,75	Amsterdam kurz	168,40
Deutsche Reichsanl. 3%	99,90	Paris kurz	81,05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90	Belgien kurz	81,00
do. do. 3%	95,60	Berliner Dampfmühlen	118,75
do. Landescred.-B. 3½%	100,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	95,40
do. 3%	95,70	Varziner Papierfabrik	162,00
Italienische Rente	79,25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,50
Ungar. Goldrente	103,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 10
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	66,75	Disconto-Commandit	213,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—	Berliner Handels-Gesellsch.	153,90
Rum. amort. Rente 4%	87,10	Oesterr. Credit	237,50
Russ. Boden-Credit 4½%	104,90	Dynamite Trust	150,75
do. do. von 1880	102,35	Bochumer Gußstahlfabrik	156,90
Mexikan. 6% Goldrente	95,00	Laurahütte	152,90
Oesterr. Banknoten	169,45	Harpener	153,00
Russ. Banknoten Cassa	217,45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	161,80
do. do. Ultimo	217,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,20	Ostpreuß. Südbahn	94,25
do. (100) 4%	106,60	Marienburg-Mlawkabahn	83,10
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	125,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,40	Norddeutscher Lloyd	105,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	42,10
Stett. Vulc.-Act. Litr. B	139 90	Luxemb. Prince-Henribahn	73,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	153,00		
Stettiner Straßenbahn	—,—		
Petersburg kurz	217,00		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 6. März. (Schluß-Kourse.) Träge.

	6.	5.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,70	102,85
Italienische 5% Rente	79,20	78,10
4% ungar. Goldrente	103,43	103,06
4% Russen de 1889	103,10	103,20
3% Russen de 1891	93,00	93,10
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,12	62,50
Convert. Türken	22,25	22,40
Türkische Loose	124,30	125,00
4% privil. Türk.-Obligationen	478,00	479,00
Franzosen	790,00	791,25
Lombarden	231,25	—,—
Banque ottomane	608,00	609,00
„ de Paris	805,00	810,00
Debeers	702,00	713,00
Credit foncier	627,00	635,00
Huanchaca	79,00	77,00
Meridional-Aktien	587,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	469,30	475,60
Suezkanal-Aktien	3286,00	3292,00
Credit Lyonnais	787,00	788,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	406,00	406,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,37
„ Wien k.	207,00	207,00
„ Madrid k.	414,50	414,50
„ Italien	10,37	10,75
Robinson-Aktien	248,00	245,00
4% Rumänier	87,85	87,75
5% Rumänier 1893	99,50	99,00
Portugiesen	26,81	26,75
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Russen de 1894	66,50	—,—
Langl. Estat.	150,00	150,00
3½% Russ. Anl.	98,20	98,25
Privatdiskont	1⅝	1⅝

Hamburg, 6. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 66,00, per Mai 66,75, per September 62,25, per Dezember 58,00. Ruhig.

Hamburg, 6. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,12½, per April 12,22½, per Mai 12,35, per Juli 12,55, per Oktober 11,35, per Dezember 11,50. Behauptet.

Bremen, 6. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko 5,40 B.

Amsterdam, 6. März. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 6. März. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 6. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 161,00, per Mai 162,00, per November 166,00. Roggen loko unv., do. auf Termine wenig verändert, per März 104,00, per Mai 106,00, per Juli 108,00, per Oktober —,—. Rüböl loko 24,75, per Mai 24,50, per Herbst 24,12.

Antwerpen, 6. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,25. Ruhig.

Antwerpen, 6. März. Schmalz per März 70,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 6. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 6. März, Nachmittags. Roh-Zucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,50 bis 31,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 32,87, per April 33,12, per Mai-August 33,37, per Oktober-Januar 31,62.

Paris, 6. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 18,45, per April 18,75, per Mai-Juni 19,15, per Mai-August 19,40. Roggen ruhig, per März 10,30, per Mai-August 11,10. Mehl matt, per März 41,00, per April 41,10, per Mai-Juni 41,55, per Mai-August 41,90. Rüböl ruhig, per März 54,75, per April 55,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 54,50. Spiritus ruhig, per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 6. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 80,25, per Mai 80,50, per September 77,00. Ruhig.

London, 6. März. 96proz. Javazucker 14,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12 1/16, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 6. März. Chili-Kupfer 45 7/16, per drei Monat 45 1/16.

London, 6. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 15 Lstr. — Sh. — d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 7 d.

London, 6. März. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regnerisch.

London, 6. März, Nachmittags 5 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig, bei unveränderten Preisen, nur Hafer fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 19 820, Gerste 1960, Hafer 22 370 Quarters.

Liverpool, 6. März. Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl ruhig, Mais ¼ d. niedriger. — Wetter: Sturm und Regen.

Glasgow, 6. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 6½ d.

Newyork, 6. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,37. Mais per Mai 36,37.

Newyork, 6. März, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	7,37	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	8,00	8,00
Standard white in Newyork	7,10	7,10
do. in Philadelphia	7,05	7,05
Pipe line Certificates April	125,00*	125,00*
Schmalz Western steam	5,60	5,62
do. Rohe und Brothers	5,85	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	83,50	83,50
per März	74,25	75,25
per April	74,25	75,25
per Mai	72,50	73,50
per Juli	72,12	73,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,50	13,25
per April	12,55	12,60
per Juni	11,90	11,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais ruhig, aber stetig, p. März	37,00	—,—
per Mai	36,12	36,25
per Juli	36,87	37,00
Kupfer	11,20	11,20
Zinn	13,30	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,62

* nom.

Chicago, 6. März.

	6.	5.
Weizen willig, per März	64,00	65,37
per Mai	65,75	67,12
Mais ruhig, aber stetig, p. März	28,50	28,62
Pork per März	9,60	9,70
Speck short clear	5,15	5,15

Woll-Berichte.

London, 6. März. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Berlin, 6. März.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

In den ersten Tagen dieser Woche trat, wie fast stets zu Beginn des Monats, der Platzbedarf lebhafter auf, schwächte sich dann aber wieder ab und da auch die Ankäufe zu Exportzwecken ausblieben, so mußten, trotz der sonst gesunden Lage des heimischen Marktes, die Preise um 2 Mark nachgeben, womit man einem sonst wohl stärker aufgetretenen Preisfall in den nächsten Wochen vorgebeugt zu haben hofft.

Landbutter konnte sich mit Rücksicht auf den vorhandenen Festbedarf im Preise behaupten.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 97, IIa. 92, IIIa. —, abfallende 84 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 78—83 Mark, Netzbrücher 78—83 Mark, Pommersche 78—83 Mark, Polnische 78—83 Mark, Baierische Senn- 85—86 Mark, Baierische Land- 75—78 Mark, Schlesische 78—83 Mark, Galizische 72—75 Mark.

Bankwesen.

Paris, 6. März. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 951 780 000, Abnahme 2 606 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 245 237 000, Abnahme 306 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 766 558 000, Abnahme 212 521 000.
Notenumlauf Franks 3 630 583 000, Zunahme 55 242 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 663 253 000, Abnahme 164 374 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 230 163 000, Abnahme 82 111 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 402 456 000, Abnahme 57 096 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 080 000, Zunahme 362 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 88,05 Prozent.

London, 6. März. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 40 383 000, Abnahme 614 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 374 000, Zunahme 455 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 48 957 000, Abnahme 159 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 957 000, Zunahme 895 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 47 121 000, Abnahme 391 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 18 009 000, Zunahme 998 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 37 808 000, Abnahme 680 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 15 157 000, Zunahme 588 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 61⅞ gegen 63⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 190 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 28 Millionen.

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. März. Im Revier 5,37 Meter = 17' 1".

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 7. März. Seetief eisfrei.

Pillau, 7. März. Südsturm, Elbinger Haffeis in Bewegung, Eisbrecherversuch heute aufgegeben, Seetief Treibeis.

Swinemünde, 7. März. Fahrwasser bis Stettin eisfrei, auf den Gründen etwas Eis.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. März. Wie der „Vorwärts" mittheilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in zwei Sitzungen unter Zuziehung von Anhängern und Gegnern des Reichstagsabgeordneten für Solingen, Schumacher, sich mit der Angelegenheit Schumachers beschäftigt und beschlossen, die Unwürdigkeitserklärung Schumachers seitens des Solinger Parteitages nicht zu billigen, da prinzipielle Gründe hierfür fehlen. Die Parteileitung spricht ihren entschiedenen Tadel aus über die Streitigkeiten im Lager der Solinger Parteigenossen.

Heute Vormittag wird der Vorsteher der Advokatenkammer in Bordeaux, Laine, in der Angelegenheit Fritz Friedmann vom Justizminister empfangen werden. Die Entscheidung über das deutsche Auslieferungsbegehren dürfte erst in zwei Wochen fallen.

Das „Kleine Journal" läßt sich aus Paris telegraphiren, daß gestern Abend auf den Boulevards das Gerücht zirkulirte, Crispi sei ermordet worden.

Przemysl, 7. März. Der zum Tode verurtheilte Husarenkorporal Boros ist noch in letzter Minute vom Kaiser begnadigt und hat gleich den andern Husaren mehrjährigen Kerker erhalten.

Brüssel, 7. März. Unter dem Titel „Wien — antisemitisch" schreibt die „Riforma": Die liberale Partei ist nunmehr endgültig zermalmt worden, weil sie die liberalen Ideen verrathen hat und ausschließlich die Partei der Plutokratie geworden ist.

Paris, 7. März. Der „Temps" veröffentlicht folgendes Telegramm: Mehrere Spione, welche General Baldissera nach Ada-Ugri entsandte, sind nicht zurückgekehrt. Die Schoaner haben jetzt auch dieses Fort blockirt; sie befinden sich auf halbem Wege nach Asmarah und werden auch dem General Baldissera eine Schlacht liefern.

Paris, 7. März. „Temps" schreibt in seinem gestrigen Leitartikel über Italien; Wenn der König ein Kabinet Ricotti bildet, so wird dasselbe von ganz Italien und allen Staaten Europas sympathisch aufgenommen werden. Jede andere Kombination würde alle revolutionären Elemente Italiens mobil machen.

Rom, 7. März. Die Kabinetskrisis ist noch immer nicht behoben, da Rudini die kriegerischen Pläne des Königs nicht billigt. Es wurde nochmals versucht, Saracco zur Uebernahme eines Portefeuilles zu bewegen, ob mit Erfolg ist bisher noch unbekannt. Die äußerste Linke beschloß, jede Regierung zu bekämpfen, welche ein Mitglied des abgedankten Kabinets in sich aufnimmt. Die Hauptpunkte der Stadt sind noch immer militärisch besetzt.

Rom, 7. März. Aus Massowah wird mitgetheilt, daß die Verluste der Italiener sich auf ca. 12 000 Mann belaufen. Im Publikum glaubt man jedoch, die Regierung halte den wahren Sachverhalt geheim, weil sie befürchtet, daß beim Bekanntwerden der Wahrheit eine Revolution im ganzen Lande zum Ausbruch kommen werde.

Palermo, 7. März. Gestern haben hier große revolutionäre Kundgebungen stattgefunden. Die äußerst erregte Menge rief: „Nieder mit Crispi! Gieb uns unsere Soldaten wieder!" In Pisa wurden die Fenster eingeworfen und Pereatrufe auf die Regierung ausgebracht.

London, 7. März. Aus Soeul auf Korea wird gemeldet, daß der Premierminister mit andern den Japanern befreundeten Ministern enthauptet worden ist.

Belgrad, 7. März. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung Alexanders fand in der Stadt eine Illumination statt. Weil das rumänische Gesandtschaftshotel nicht beleuchtet war, schlug die erregte Volksmenge sämtliche Fenster desselben ein.